

KOMMENTAR

Fünf vor zwölf . . .

HOMOSEXUALITÄT Der Vorsitzende der Christus-Bewegung Baden, Pfarrer **Lothar Mößner** (Schriesheim bei Heidelberg), zur bevorstehenden Synodalentscheidung der badischen Landeskirche über „Öffentliche Gottesdienste zur Segnung gleichgeschlechtlicher Paare in eingetragener Lebenspartnerschaft“.



Pfarrer Mößner



! ... ist es, wenn sich die badische Landessynode auf ihrer Frühjahrstagung vom 19. bis 22. April in Bad Herrenalb bei Karlsruhe mit Eingaben zu dem Thema „Öffentliche Gottesdienste zur Segnung gleichgeschlechtlicher Paare in eingetragener Lebenspartnerschaft“ beschäftigen wird. Unsere Sorge ist groß, dass man es in Baden anderen Landeskirchen gleichtut und den Weg für solche „Trauungen“ freimacht. Besteht die Hoffnung, dass sich die Mehrheit der Synodalen eines Besseren besinnt? Das „Netzwerk evangelischer Christen in Baden“ (www.netzwerk-baden.de) hat eine Eingabe eingereicht, die darum bittet, dass die Landessynode bei dem Beschluss von 2003 bleiben möge, der die geistliche Begleitung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften der Seelsorge zuweist. Auch angesichts der gegensätzlichen Positionen zu diesem Thema halten wir diesen Beschluss von 2003 immer noch

für ausgesprochen weise und dem Frieden in unserer Landeskirche dienend.

Gott will diesen Segen nicht

Ob die Synode sich im Klaren ist, dass sie bei einer „Öffnung“ eine weitreichende Entscheidung fällen würde, die neue Maßstäbe setzt? Denn laut Grundordnung muss sich die synodale Gesetzgebung der Landeskirche „in ihren Grundsätzen an der Heiligen Schrift [...] ausrichten und diese im Recht der Landeskirche zur Geltung bringen“ (§58). Sollte die Synode einen „öffentlichen Gottesdienst zur Segnung“ beschließen, tut sie das letztlich gegen den von Gott erklärten Willen, der in der Bibel ersichtlich ist. Zentrale biblische Aussagen zur Ehe und Anthropologie (1. Mose 1 und 2, Matthäus 19 und Römer 1) würden damit für ungültig erklärt und neu definiert werden – gegen die weltweite christliche Ökumene, gegen den beinahe

2.000-jährigen kirchengeschichtlichen und ökumenischen Konsens, gegen den klaren Wortsinn von Gottes Wort.

Es steht viel auf dem Spiel

Bei dieser Entscheidung steht also sehr viel mehr auf dem Spiel! Einen „öffentlichen Gottesdienst zur Segnung“ kann man nur mit einer neuen, anderen Theologie und Anthropologie beschließen, die wiederum aufgrund eines solchen Beschlusses faktisch als neue „Leit-Lehre“ implementiert würde. Diese neue, andere Art der Lehre und Rede von Gott nimmt den verbindlichen Wortsinn der biblischen Aussagen bewusst und vorsätzlich nicht mehr ernst. Da bleibt dann nur noch der Mensch als ultimativer Maßstab übrig. Mag sein, dass die Meinung der „Bibeltreuen“ in Baden bei der anstehenden Synodalentscheidung nicht zählen wird. Aber selbst wenn: Auf uns und unsere Meinung kommt es letztlich auch gar nicht so sehr an. Was allein zählt, ist Gottes Urteil – und dem unterstehen wir alle. Deshalb rufe ich auf zur Fürbitte für diese Synodaltagung – um fünf vor zwölf. ●